

Ein Gefäßdepot der Gruppe Wölfersheim aus Kahl a. Main

Landkreis Aschaffenburg, Unterfranken

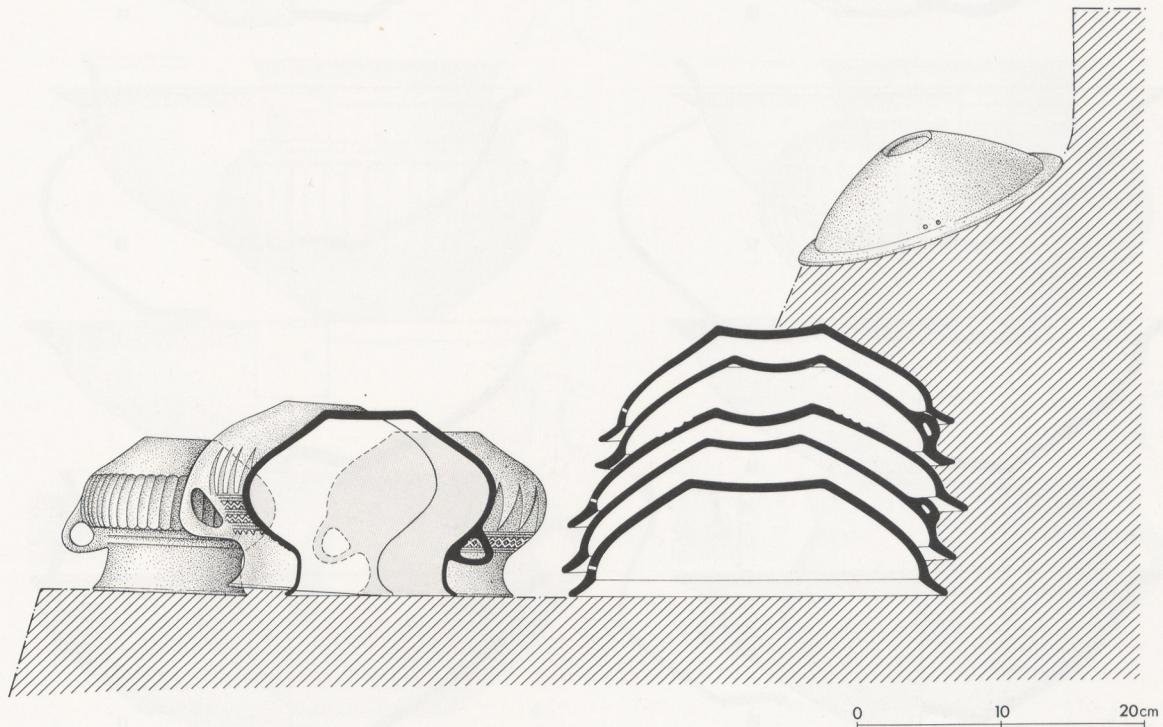
Dank der Aufmerksamkeit und rechtzeitigen Fundmeldung von K. Kronenberger, einem ehrenamtlichen Mitarbeiter der Außenstelle Würzburg des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, gelang im Spätjahr 1985/86 die Rettung eines Gefäßdepots der spätbronze-/frühurnenfelderzeitlichen Gruppe Wölfersheim. Die Fundstelle, eine leichte Sanddüne, liegt in einem Bauerwartungsgebiet auf der nördlichen Talterrasse der Kahl, einem Nebenfluß des Mains. 750 m südöstlich des Bahnhofs von Kahl wurde beim Aufbaggern eines Kanalgrabens ein Keramikkomplex angeschnitten, der sich als Gefäßdepot herausstellte. Der noch ungestört im Boden angetroffene Restbefund konnte im Rahmen einer Sicherungsgrabung sorgfältig freigelegt und dokumentiert werden (Abb. 29).

Der Keramikfund besteht aus 24 nebeneinander in Gruppen niedergelegten Gefäßen (Abb. 29–31). Fünf Schalen waren mit der Mündung nach unten übereinander gestapelt. Eine Grube ließ sich nicht mehr nachweisen.

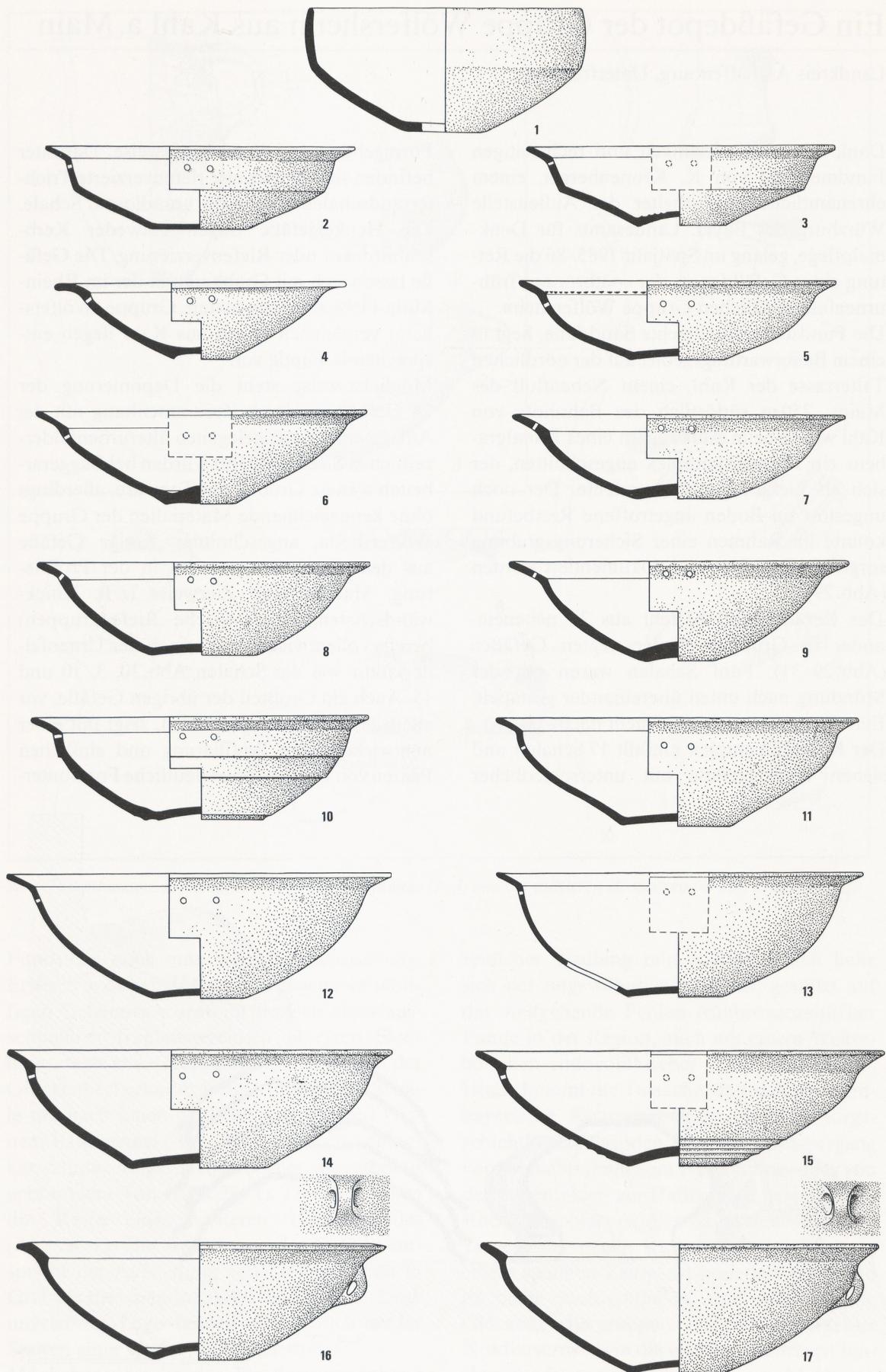
Der Keramikkomplex umfaßt 17 Schalen und sieben Henkelgefäß mit unterschiedlicher

Formgebung und Verzierungweise. Darunter befinden sich 16 teilweise riefenverzierte Trichterrandschalen und eine »randlose« Schale. Die Henkelgefäß tragen entweder Kerbschnittdekor oder Riefenverzierung. Die Gefäße lassen sich mit Grabkeramik der im Rhein-Main-Gebiet beheimateten Gruppe Wölfersheim vergleichen. Auch aus Kahl liegen entsprechende Funde vor.

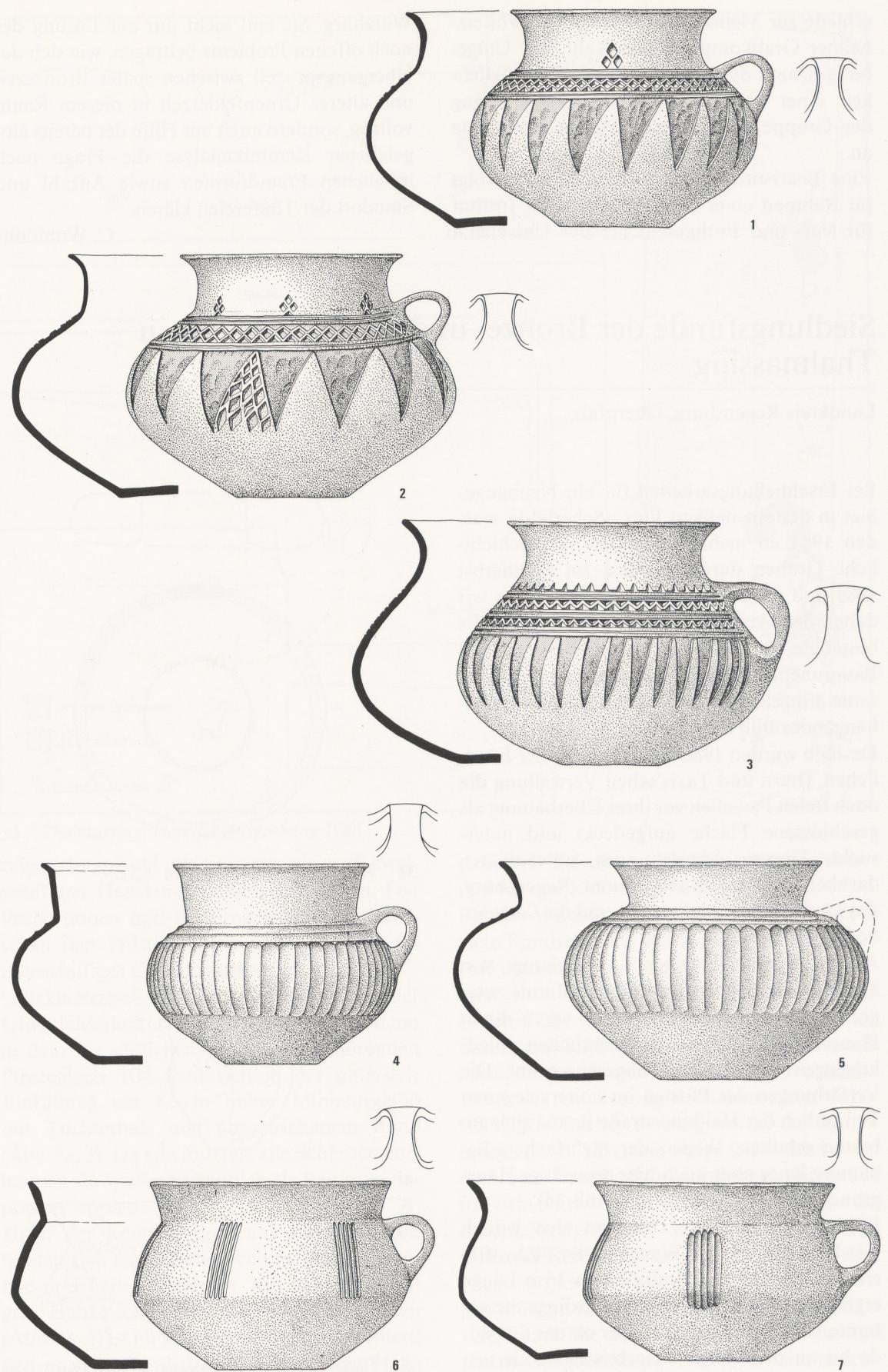
Möglicherweise steht die Deponierung der 24 Gefäße in einem Zusammenhang mit der Anlage einer nahe gelegenen älterurnenfelderzeitlichen Siedlung. Dort wurden bei Baggerarbeiten wenige Gruben mit Tonware, allerdings ohne kennzeichnende Materialien der Gruppe Wölfersheim, angeschnitten. Einige Gefäße aus dem Depot entsprechen in der Profilierung, Machart und Zierweise (z. B. Knickwandschalen, konzentrische Riefengruppen) bereits vollentwickelten Formen der Urnenfelderkultur wie die Schalen Abb. 30, 3, 10 und 15. Auch ein Großteil der übrigen Gefäße, vor allem der Trichterrandschalen, zeigt mit einer »entwickelteren« Profilierung und einfachen Paaren von Lochgruppen deutliche Formunter-



29 Kahl a. Main. Keramikdepot. Gefäße in situ (schematisierte Seitenansicht).



30 Kahl a. Main. Schalen aus dem Depotfund. Maßstab 1:4.



31 *Kahl a. Main. Henkelgefäße aus dem Depotfund. Maßstab 1:3.*

schiede zur Mehrzahl der bekannten Wölfersheimer Grabkomplexe aus Kahl und Umgebung. Damit deutet sich erstmals die Möglichkeit einer chronologischen Untergliederung der Gruppe Wölfersheim in zwei Abschnitte an.

Eine Bearbeitung dieses Gefäßdepots erfolgt im Rahmen einer Magisterarbeit am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität

Würzburg. Sie soll nicht nur zur Lösung des noch offenen Problems beitragen, wie sich der Übergangsprozeß zwischen später Bronzezeit und älterer Urnenfelderzeit in diesem Raum vollzog, sondern auch mit Hilfe der bereits eingeleiteten Keramikanalyse die Frage nach möglichen Fremdformen sowie Anzahl und Standort der Töpfereien klären.

C. Wohlfahrt

Siedlungsfunde der Bronze- und Urnenfelderzeit in Thalmassing

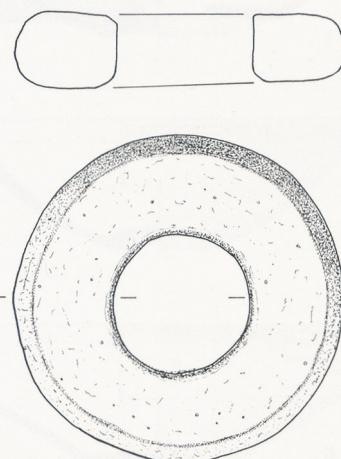
Landkreis Regensburg, Oberpfalz

Bei Erschließungsarbeiten für ein Neubaugebiet in der ehemaligen Flur »Scherfeld« wurden 1984 an mehreren Stellen vorgeschichtliche Gruben durchschnitten. Im Spätherbst 1984 und im Sommer 1985 beobachteten wir daher den Aushub einzelner Neubauten. Es bestätigte sich dabei die alte Erfahrung, daß Baugrubenkontrollen zwar manchmal interessante Einzelergebnisse, aber kein zusammenhängendes Bild liefern.

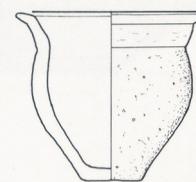
Deshalb wurden 1986 mit Erlaubnis der Fürstlichen Thurn und Taxis'schen Verwaltung die noch freien Parzellen vor ihrer Überbauung als geschlossene Fläche aufgedeckt und untersucht. Unsere Ausgrabungen unterstützten darüber hinaus das Arbeitsamt Regensburg, das Landratsamt Regensburg und die Gemeinde Thalmassing.

Aufgrund der flächigen Aufdeckung von 8100 m² kamen aufschlußreiche Befunde zutage. Im Westen des Baugebietes waren durch Hangerosion die vorgeschichtlichen Siedlungsspuren weitgehend abgeschwemmt. Die Verfärbungen der Pfosten im höhergelegenen Teil östlich der Haidauerstraße hatten sich am besten erhalten. Wegen der mehrfachen Bebauung ist es aber auch hier schwierig, Hausgrundrisse zu rekonstruieren (Abb. 34).

Eindeutig aufeinander bezogen sich jedoch vier Pfostenpaare am Westrand der Südostfläche, die ein Haus von mindestens 16 m Länge ergeben. Ob die Ausgrabung allerdings die gesamte Hausfläche erfaßte, oder ob das Gebäude bis zu der bereits ausgebauten modernen Straße reichte, konnte nicht mehr geklärt werden. Wie südbayerische Vergleichsbeispiele



32 Thalmassing. Tonring. Dm. 8,5 cm.



33 Thalmassing. 1 Miniaturgefäß aus Pfostenloch 104; 2 Henkelschälchen mit Omphalosboden. Maßstab 1:2.